

# Empfehlung eines neuen Futterkrauts zu Anbau-Versuchen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften**

Band (Jahr): **3 (1819)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-389240>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

était à nu. Cette observation achève de renverser la théorie de Haller touchant la préexistence du poulet à la fécondation. . . L'isolement complet ou se trouve l'œuf des oiseaux dans l'intérieur de sa capsule fournit matière à un rapprochement entre cet œuf et celui des Batraciens et des poissons. L'œuf de ces derniers animaux est fécondé après la ponte par le fluide spermatique dont le mâle les arrose, de sorte que la fécondation s'opère par le simple contact du fluide spermatique sur la surface externe de l'œuf. La chose se passe de la même manière chez les oiseaux dont l'œuf est fécondé dans l'ovaire, au lieu de l'être après la ponte. Le fluide seminal du coq est déposé dans le cloaque de la poule; comment parvient-il à l'ovaire? on l'ignore; mais le fait est, qu'il y parvient, et que c'est dans cet organe que s'opère la fécondation, puisqu'une poule séparée du coq continue à pondre des œufs féconds pendant quinze jours. Or, de quelque manière que le fluide spermatique arrive aux œufs, il ne peut les féconder qu'en touchant leur surface, puisqu'ils n'ont aucune communication organique avec la mère; ce n'est point sans admiration, qu'on voit la constance de la marche de la nature, même au travers les anomalies auxquelles elle semble souvent s'abandonner.

In der kürzlich ausgegebenen 87sten *Lieferung* der *Encyclopédie methodique* werden zwey lange unterbrochen gebliebene naturbeschreibende Wörterbücher auf eine Weise wieder aufgenommen, die für das Zurückbleiben vollständigen Ersatz hoffen läßt. Das *entomologische Dictionnaire* setzt jetzt Hr. *Latreille* fort; der neunte Band (wovon die erste Hälfte ausgegeben ist) befaßt die Tagschmetterlinge, wobey Hr. *Godart* vorzügliche Hülfe leistete, und es kommen darin viele neue Entdeckungen und Berichtigungen vor. Die vergleichende Anatomie (système anatomique) wovon Hr. *Vicq d'Azyr* 2 Bände lieferte, setzt Hr. *Cloquet*, nach einem neuen, dem Stande der Wissenschaft angepaßten Plane fort.

U.

*Empfehlung eines neuen Futterkrauts zu Anbau-Versuchen.*

Die nützlichen Futterkräuter oder künstlichen Wiesen, haben bey verztändigen Landwirthen längst über alle Einwendungen gesiegt, die das Vorurtheil dagegen erhoben hatte. Der Werth *des Espers*, *des Klees* und *des Luzerne*, eines jeden in seiner Art und in dem ihm angemessenen Boden ist entschieden, doch erfordern die beyden letztern ziemlich gutes und alle von Unkraut wohl gereinigtes Land, und dürfen nicht zu schnell auf demselbigen Aker ausgesäet werden, weil sich die Fruchtbarkeit desselben für diese, wie für jede andere Art von Pflanzen erschöpft.

Es ist sich daher zu verwundern, daß noch keine Versuche mit einem Gewächse gemacht worden, welches sich schon durch seinen Namen empfiehlt und dafür bekannt ist, von allem Vieh sehr gern genossen zu werden, so daß überall, wo, wenn auch nur zu Zeiten geweidet wird, Gefahr lief, ganz vertilgt zu werden, hätte die Vorsehung nicht für seine Erhaltung durch eine ausserordentliche Fruchtbarkeit an Samen gesorgt, der hingegen durch seine Bitterkeit und das Geräusch der Hülsen, in denen er den Winter über verwahrt bleibt, der Näscherrey der Mäuse und Vögel entzogen wird.

Es ist dieses der *Artragalus glycyphyllus*, der in Müllers Gärtnerlexicon *wilde Süßholzwurzel*, *Lakrizenwicke* heisst, und dessen Standort wohl nur darum von den Botanikern meistens in Wäldern angegeben wird, weil jede Art von Vieh denselben, wo sie ihm bekommen kann, so scharf mit der Wurzel abätzt, daß er sich nur da erhält, wo das Vieh nicht an die Weide geht. Vielleicht trägt auch in Wäldern das Gewild dazu bey, daß er sich nirgends in dem Maasse vermehrt, wie sonst nach der Menge seines Samens und seiner Fähigkeit auf jedem Boden, selbst in Steinhaufen und auf dünnen Sandfelsen zu gedeihen, könnte vermuthet werden. Nur da wo Unterwasser zu erwarten seyn, oder die Feuchtigkeit in zäher Thonerde seinen starken langen Wurzeln mit Fäulnis bedrohen würde, dürfte er nicht

ausdauern. Sonst scheint diese Pflanze allerdings unter die nützlichen zu gehören, welche den Schutz des Menschen gegen die unbescheidene Gier der Thiere in Anspruch nehmen, aber denn auch mit reichen Ertrag belohnen. Und sollte nicht auch der Umstand, dass dieselbe, wenn gleich nirgends sehr häufig, doch fast in jeder Gegend auf dieser oder jener Stelle, wo man nicht weidet, auch in Zäunen angetroffen wird, ein Wink seyn, ihren Anbau wenigstens auf steinigten oder schattigten, sonst wenig abträglichen Stellen zu versuchen? Schon die vielen starken Büschel von Samenhülsen laden

dazu ein, die gewöhnlich im Herbstmonat reif werden, aber auch vor Winters ausgefäet werden müssen, weil die jungen Pflanzen etwas langsam aufgehen. G.

*Erinnerung.*

Da mit diesem Blatt der dritte Jahrgang des Naturwissenschaftlichen Anzeigers beginnt, so ersuche ich die verehrten Abonnenten mir ihr Abonnement (5 Schweizer - Franken) gefälligst franco einzusenden.

Bern, den 1. July 1819.

Fr. Meisner, Prof.  
Redactor.

## M a y 1 8 1 9.

Mittägliche auf 10 Grad R. reduzirte Barometer-Beobachtungen in Bern.

Tage.	Zoll Lin. 100e	Freyes Thermom. Nachmitt. 2 Uhr.	Tage.	Zoll Lin. 100e	Freyes Thermom. Nachmitt. 2 Uhr.
1	26 4 61	+ 13 3/4	17	26 6 10	+ 19 1/4
2	3 39	15 —	18	6 27	19 3/4
3	3 22	17 1/2	19	4 44	20 —
4	1 63	19 3/4	20	3 40	19 1/2
5	3 26	10 1/4	21	3 25	18 1/2
6	5 42	11 —	22	4 33	17 1/2
7	5 67	13 1/4	23	4 58	19 1/2
8	5 66	15 —	24	4 45	20 —
9	6 10	14 —	25	3 73	16 —
10	6 72	14 —	26	3 30	14 —
11	7 03	13 3/4	27	2 26	16 1/4
12	6 32	15 3/4	28	2 46	13 1/2
13	5 64	19 —	29	2 52	15 —
14	6 05	16 —	30	3 —	11 —
15	5 —	13 —	31	6 23	12 —
16	5 21	14 3/4			

Mittlere Temperatur um 2 Uhr n. m. = + 15°. 73.

Mittlerer Barometerstand — Höhe des Beobachtungs-Orts (Barom. Niv.) übers Meer = 1708 frz. Fuss.  
34. 3. franz. Fuss über dem Münsterplatze.

Während des May	Morgens 8 1/2 Uhr.	Mittags.	Abends 3 1/2 Uhr.	Abends 9 1/2 Uhr.
. . . . .	26. 4. 75.	26. 4. 56.	26. 4. 33.	26. 4. 39.

Mittlere Temperatur um 2 Uhr n. M. für Merz, April und May

oder Frühling	Maximum.	Minimum.
1816. = + 8°. 52	+ 17 3/4	— — 1/4
1817. 8. 59	19 —	0 —
1818. 10. 42	20 1/2	+ 2 —
1819. 12. 23	20 —	2 —